

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 84 (1997)
Heft: 1/2: Glas = Verre = Glass

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

richt stehen für Preise und Ankäufe 80 000 Franken zur Verfügung.

Das Wettbewerbsprogramm kann beim Veranstalter bezogen werden (Gemeindeverwaltung 3906 Saas Fee, Telefon 027/957 21 45, Fax 027/957 19 62).

Termine: Abgabe der Projekte: 11. April 1997; Abgabe der Modelle: 25. April 1997.

Buchbesprechungen

Light-Tech

Richard Hordon – *Light-Tech*, hrsg. v. Werner Blaser, 180 S., 185 Farb-, 185 sw- und 125 Strichabbildungen, gebunden, mit Schutzumschlag, deutsch/englisch, ISBN 3-7643-5220-5, Birkhäuser – Verlag für Architektur, Basel, 1995, DM 128,-, sFr. 108.-

Die Bauten und Projekte des englischen Architekten Richard Hordon sind von präzisiertem und klarem Denken und Handeln beeinflusst, bis ins kleinste Detail durchdacht und von absoluter Perfektion in ihrer Ausführung. Mit seinen Arbeiten berührt er oftmals Grenzbereiche zwischen Architektur und Produktdesign, zwischen der Immobilität, die der Architektur eigen ist, und der Begeisterung für die Mobilität von Fahr- und Flugzeugen. Getragen von einem Enthusiasmus für die technischen Zusammenhänge und beflügelt von einem Denken, in dem der Satz, dass «etwas nicht zu realisieren sei» nicht existiert, entstanden in den letzten Jahren durch seine Bauten und Projekte eindrucksvolle Zeugnisse einer völlig neuen Auffassung dem Bauen gegenüber.

Die Qualität seiner Bauwerke ist unmittelbar abhängig von der Qualität der Details. Gerade an den Fugen und Verbindungen manifestiert sich die Mei-

sterschaft der Architektur von Richard Hordon.

Mit demselben Anspruch der Perfektion und Vollständigkeit ist nun, nachdem es über seine englischen Kollegen Foster, Rogers, Hopkins oder Grimshaw bereits etliche Publikationen gibt, die langersehnte Monographie über den Architekten Richard Hordon und seine Arbeiten erschienen. Es ist das erste umfassende Buch, das die bisherige Arbeit des englischen Architekten zeigt und bis ins Detail verständlich erklärt. Alle Bauten und Projekte werden ausführlich dargestellt und erläutert. Dabei wird der Prozess, wie Architektur entsteht, mit einbezogen. Eine Fülle von Zeichnungen, Details und Skizzen gibt darüber hinaus Auskunft, mit welchem Anspruch der konzeptionelle Ansatz bis ins kleinste Detail durchgehalten wird. Die äusserst präzise und ausführliche Darstellung, die hervorragenden farbigen Abbildungen und ein Text, der das Wesentliche anschaulich darstellt, haben ein sehr schönes und informatives Buch entstehen lassen. Abbildungen aus dem Innenraum eines Cockpits, von der Concorde oder von Segelbooten und Delta-seglern veranschaulichen, woher er seine Inspirationen bezieht und wie verwandt die Gedankenansätze sind.

Richard Hordon war zunächst in der Marine- und Aerospace-Industrie tätig, hat dann bei Grimshaw + Partner und bei Foster gearbeitet, aber sich auch von Buckminster-Fuller und Jan Kaplicky anregen lassen und leitet inzwischen sein eigenes Architekturbüro in London. Er ist wohl einer der vielversprechendsten Architekten Englands.

In seiner Einleitung findet Werner Blaser als Herausgeber einen neuen Begriff für die Architektur des englischen Architekten. «Light-Tech» bedeutet in

der englischen Sprache «Leicht-Technologie», stellt aber auch einen Bezug zum Licht her. In dieser Doppeldeutigkeit trifft der Begriff zwar ziemlich genau die Bemühungen und den Anspruch von Richard Hordon. Light-Tech meint eine leichte, fast gewichtslose Bauweise mit leichten Materialien und Elementen, eingebettet in elegante und ihre technische Bestimmtheit hervorkehrende Konstruktionen. Sie ist für die Details von Möbeln und Inneneinrichtungen ebenso anwendbar wie für Wohnhäuser, Bürobauten oder Brücken. Sie arbeitet mit Materialien wie Aluminium, Glas oder Titan und hinterlässt als ästhetische Wirkung den Eindruck von Beweglichkeit, Offenheit und Transparenz. Richard Buckminster-Fuller, auf dessen Ideen und Art zu denken Richard Hordon mit seinen Überlegungen aufbaut, pflegte die Architekten zu verwirren, indem er ihnen die Frage stellte: «How much does your building weigh?»

Den vielen Begriffen, mit denen wir die vielfältigen Erscheinungen der heutigen Architektur ordnen wollen, ist damit nach demjenigen der Postmoderne, des Dekonstruktivismus und demjenigen des High-Tech ein neuer hinzugefügt worden.

Joachim Andreas Joedicke

Ökologisch bauen

Technologie des ökologischen Bauens Von Klaus Daniels, 304 S., 468 Skizzen und Diagramme, 90 sw-Abbildungen, Leinen mit Schutzumschlag, ISBN 3-7643-52229-9, Birkhäuser – Verlag für Architektur, Basel, 1995, DM 98,-, sFr. 84.-

Alle reden heute vom ökologischen Bauen, und das Urteil über ein Gebäude wird u.a. massgeblich davon bestimmt, welchen Stellenwert ökologische Themen

bei Planung und Ausführung gehabt haben. Kein ambitionierter Architekt kann es sich in der heutigen Zeit mehr leisten, an den berechtigten Forderungen nach ökologischem Einsatz von Materialien und Techniken vorbeizuplanen. Die Thematik ist allerdings sehr komplex und umfassend. Die meisten Architekten und Bauingenieure können mit den vielen Teilbereichen des ökologisch orientierten Bauens nicht souverän umgehen, da sie in den seltensten Fällen dazu ausgebildet wurden. Mit dem neu erschienenen Buch «Technologie des ökologischen Bauens» sollen unter Einbezug des Aussenraums die Grundlagen und Massnahmen des ökologischen Bauens anhand von Beispielen und Planungsideen erläutert werden, um so dazu beizutragen, die Wissenslücken zu schliessen.

Der Verfasser dieses Werkes, Klaus Daniels, ist kein Architekt. Seine fachliche Basis erarbeitete er sich in einer Lehre als Maschinenbauer und in einem Maschinenbaustudium mit dem Schwerpunkt Versorgungstechnik, seine fachübergreifenden Erkenntnisse erweiterte er durch das Selbststudium der verschiedenen Fachbereiche. Er ist Vorsitzender des Vorstandes der HL-Technik AG aus München, und seit sechs Jahren lehrt er als Professor für Gebäudetechnik an der ETH Zürich in der Abteilung für Architektur und Bauingenieurwesen.

In das vorliegende Buch sind die Erkenntnisse und Ergebnisse sowohl aus der Lehre als auch aus der praktischen Tätigkeit des Autors eingeflossen. Mit Hilfe von vielen Schaubildern und Diagrammen werden die Grundlagen ökologischen Bauens erläutert. Ein geschichtlicher Rückblick ordnet die oftmals einfachen, nur mit baulichen Mitteln realisierten, aber wirksamen ökologischen

Massnahmen bei historischen Gebäuden in den heutigen Gesamtzusammenhang ein und verdeutlicht, dass es gerade diese Strategien sind, die auch heute nichts von ihrer Wirksamkeit angesichts der unzähligen technischen und technologischen Möglichkeiten verloren haben.

Weitere Themen des Buches sind die «natürliche Belüftung von Gebäuden», die «Speicherung von Wärmegewinnen in Baumassen», «die Fassade als eine Weiterentwicklung vom Wetterschutz zur polyvalenten Wand», «Tageslichteinfall» und «Räume unter Glas». Im Anschluss werden die aktiven Massnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien unter den Stichworten Wasser und Energie, Windenergie, tiefe und untiefe Geothermik und andere aktive Thermiksysteme diskutiert. Ein Ausblick am Ende des Buches stellt eine Reihe von aus der Sicht des Autors zukunftsweisenden Gebäuden dar.

Das Buch führt in die Technologie des ökologischen Bauens im Sinne einer ganzheitlichen Planung ein und entwickelt aus globalen Prognosen und aus ökologischen Kreisläufen die Ansprüche, die wir an Gebäude der Zukunft stellen müssen. Es werden an einer Vielzahl von Beispielen die aktiven Massnahmen dargestellt, die einen konkreten Beitrag zur Nutzung der Sonnen- und Windenergie, von Regenwasser, Erdwärme und anderen Thermiksystemen bereits heute zur Schonung unserer natürlichen Ressourcen leisten können.

Ökologisch bauen heisst, technische Hilfsmittel möglichst sparsam einzusetzen und alle passiven Massnahmen, die uns Baukörper bieten, in richtiger Art und Weise auszuschöpfen. Durch seine Tätigkeit als Hochschullehrer und als praktizierender Fachingenieur ist ein wissenschaftlich fundiertes Buch entstanden,

das den praktischen Aspekt der Umsetzbarkeit in gebaute Realität nie aus dem Auge verliert.

Joachim Andreas Joedicke

Beeindruckend

von Gerkan, Marg und Partner. *Architecture 1991–1995: Meinhard von Gerkan; mit einer Einleitung von Dietmar Steiner, 521 Seiten, 400 sw- und 399 Farbabbildungen, 283 Duotone-Photographien, Leinen mit Schutzumschlag, ISBN 3-7643-5222-1, dt./engl., Birkhäuser – Verlag für Architektur, 1995, DM 148,-, sFr. 128.-*

Das Buch beeindruckt durch die Fülle und Vielfalt der Bauaufgaben, mit denen sich das Büro von Gerkan, Marg und Partner in den letzten Jahren beschäftigt hat. Der Berichtszeitraum dieses Buches umfasst konkret die Jahre 1991 bis 1995. In grossformatigen Hochglanzfotos, die oftmals sogar über den Bund hinausgehen, werden akribisch geordnet nach den Bauaufgaben Theater und Veranstaltungsbauten, Forschung und Lehre, öffentliche Einrichtungen, Bürobauten, Geschäftshäuser und Einkaufszentren, Wohnen und Hotels, Museen und Ausstellungsbauten, Bauten für Industrie, Gewerbe, Technik und Verkehr sowie städtebaulichen Überlegungen fast alle Projekte des Büros aus diesen fünf Jahren dokumentiert.

Der Flughafen Hamburg, die Musikhalle in Lübeck, die Neue Leipziger Messe, die Neuplanung des Stuttgarter Hauptbahnhofes, der Hafenterminal von Yokohama und der Bahnhof in Helsinki, das sind nur einige der 137 Projekte und Bauten, die in diesem Werkbericht der allerneuesten Projekte der letzten Jahre vorgestellt werden. Zeichnungen, Grundrisse, Schnitte, Ansichten und Computeranimationen ergänzen die Farbaufnahmen und si-

mulieren auch bei den noch nicht fertiggestellten Bauten deren spätere Realität. Der Bildanteil überwiegt bei der Darstellung der Bauten und Projekte. Die Texte zu den einzelnen Gebäuden sind dagegen eher kurz, knapp formuliert und auf das Nötigste beschränkt. Es ist ein aufwendig gemachter Bildband, imponierend durch die Grösse und Anzahl der hier vorgestellten Bauten und bestechend durch die hervorragenden Fotos und die drucktechnische Qualität.

Es ist das fünfte Buch über die Architektur des in Hamburg, Aachen, Leipzig und Braunschweig tätigen Büros mit fast 200 Mitarbeitern und stellt für Meinhard von Gerkan, wie er in seiner Einleitung formuliert, eine «Orientierung für die eigenen Mitarbeiter gleichermaßen wie Anschauung für (die) Berater» dar. Das Büro von Gerkan, Marg und Partner hat sich in den letzten Jahren an fast allen der grossen ausgelobten Wettbewerbe mit grossem Erfolg beteiligt und mit einer Vielzahl von Grossprojekten entscheidend das Bild der Städte in Deutschland bestimmt. Von Gerkan, Marg und Partner beschäftigen sich bei ihren Projekten insbesondere mit den Fragen nach der Ästhetik der Grossform, dem Zusammenhang von Innen und Aussen und der Gliederung weiter Raumstrukturen.

In einem einleitenden Essay stellt Dietmar Steiner die Bedeutung der Architekten und ihrer Bauten im Kontext der zeitgenössischen Architektur heraus und versucht eine abgewogene Einschätzung ihres spezifischen Beitrags für die Baukultur in Deutschland. Ein Werkverzeichnis am Ende des Buches führt detailliert alle bisherigen Arbeiten des Büros seit 1965 auf.

Beeindruckt legt man das Schwergewichtige, über 500 Seiten dicke und gut

gemachte Werk nach der Durchsicht und der Lektüre beiseite und stellt sich die Frage nach dem Besonderen, dem Spezifischen, das die Bauten des Büros gmp auszeichnet.

Joachim Andreas Joedicke

Euralille

Euralille – The Making of a New City Center, Espace Croisé, Isabelle Menu (Hrsg.), aus dem Französischen von Sarah Parsons, 192 S., 134 Farb- und sw-Abbildungen, Klappenbrochure, ISBN 3-7643-5359-7, englisch, Birkhäuser – Verlag für Architektur, Basel, DM 78,-, sFr. 68.-

Im Wort Euralille verschmelzen symbolisch die beiden Begriffe Europa und Lille. In diesem Namen dokumentiert sich die Bedeutung, die diesem neuen städtebaulichen Grossprojekt des wichtigsten Ballungsgebietes in Nordfrankreich im gesamteuropäischen Kontext zugeachtet ist. Euralille gilt als das spektakulärste stadtplanerisch-architektonische Unterfangen der letzten fünf Jahre in Europa, wenn man einmal vom Umbau der deutschen Hauptstadt Berlin absieht.

Aus einem städtebaulichen Wettbewerb ging der Masterplan von Rem Koolhaas als siegreicher Entwurf hervor. Beteiligt hatten sich an dieser Auslobung auch die Architekten Vittorio Gregotti, Norman Foster, Oswald Mathias Ungers und andere. Dieser Masterplan von Rem Koolhaas bildet den Rahmen für eine Reihe aufsehenerregender Bauten und Projekte, die in den letzten Jahren dort entstanden sind.

Das Stadtviertel Euralille liegt in unmittelbarer Nähe des historischen Zentrums von Lille, über und entlang den Gleisen. Seine Entstehung verdankt es der Initiative und dem Engagement von Pierre Mauroy, dem Premierminister der

Linken, der nach der Öffnung der europäischen Märkte es geschickt verstand, durch seine Politik der Dezentralisation die neue Region zu stärken. Durch seine Unterstützung des Ärmelkanaltunnel-Projektes trug er dazu bei, den Ausbau des nordeuropäischen TGV-Netzes sicherzustellen. Als er 1987 wieder das Bürgermeisteramt der Stadt Lille ausübte, erreichte er, dass die geplanten TGV-Strecken Paris–London und Brüssel–London nicht an Lille vorbeigeführt werden, sondern dass beide Linien in der Stadt einen Zusammenschluss erhalten. Die Grundlagen für das neue Stadtviertel Euralille waren geschaffen.

Günstige Umstände wie die Verfügbarkeit eines grossen, ehemals militärisch genutzten, zusammenhängenden Areals im Bereich des östlichen Vauban-Gürtels in der Stadt Lille ermöglichten es, einen Verkehrsknotenpunkt von internationaler Bedeutung zu schaffen. Eine der bemerkenswertesten politischen Weichenstellungen, die dem Projekt seine ökonomische Basis bereiteten, lag in der Verknüpfung von öffentlichem Interesse und Privatinvestitionen.

In dem vorliegenden Buch, das zuerst in Französisch als Katalog anlässlich der Ausstellung über das neue Stadtzentrum, welche Ende letzten Jahres stattgefunden hat, entstanden ist und dessen Text in dieser Ausgabe ausschliesslich in Englisch abgefasst ist, wird die Entstehung des neuen Quartiers geschildert. Der Rahmenplan von Koolhaas wird dargestellt, und es werden die Entwurfsprozesse der einzelnen Bauten nachvollzogen.

Der Büroturm für «Crédit Lyonnais» wurde von Christian de Portzamparc realisiert, Claude Vasconi baute das World Trade Center, Jean Nouvel ein Einkaufs- und Bürozentrum,

Jean-Marie Duthilleul den neuen TGV-Bahnhof, und von Rem Koolhaas stammt neben dem die einzelnen Solitärbauten ordnenden Gesamtschema auch das Kongressgebäude mit dem «Zenit» genannten Saal für Rockkonzerte.

Für die Darstellung der Entwurfsabsichten der Architekten und Stadtplaner wurde in diesem Buch immer das Mittel des Interviews benutzt. Über Frage und Antwort erhält der Leser somit einen lebendigen Eindruck in die Entwurfsprozesse. Zeichnungen und Entwurfskizzen ergänzen die verbalen Erläuterungen und tragen zum Verständnis der vorgetragenen Ideen bei. Die oftmals sehr kleinen Fotos können allerdings nur wenig von der städtebaulichen und architektonischen Wirkung der vorgestellten Bauten vermitteln. Das Layout ist auf vielen Seiten sehr aufgeregt und uneinheitlich.

Am Ende des Bandes ziehen renommierte Kritiker und Theoretiker wie Stanislaus von Moos, Jean-Louis Cohen, Jean Attali und auch Rem Koolhaas selbst Bilanz und versuchen eine Einordnung zu geben.

Joachim Andreas Joedicke

Architektur für den Handel
Architektur für den Handel. Kaufhäuser, Einkaufszentren, Galerien – Geschichte und gegenwärtige Tendenzen; mit einem Werkbericht der Architekten RKW, 336 Seiten, 100 Farb- und 200 sw-Abbildungen, Leinen mit Schutzumschlag, ISBN 3-7643-5268, deutsch/englisch, Birkhäuser – Verlag für Architektur, Basel, 1996, DM 148,-, sFr. 128.-

Es gibt in der Architektur- und Baugeschichte immer wieder Bauaufgaben, die quasi «in der Luft» liegen, weil ein unmittelbarer Bedarf festgestellt worden ist. In den siebziger und achtziger Jahren waren dies die Museumsbauten, die

überall entstanden, davor bauten die Städte und Gemeinden z.B. ihre Schulen, ihre Schwimmbäder und Stadthallen. Das Thema Einkaufszentrum, Läden und Geschäfte, oder wie es der Titel des neuen Buches umfassender als «Bauten für den Handel» bezeichnet, schien über Jahrzehnte hinweg kein Thema mehr für Architekten und Stadtplaner zu sein. Die Kaufhäuser in den Städten waren alle gebaut. Höchstens die Um- und Anbauten sowie die ständigen internen Veränderungen und Umgestaltungen zeugen von einem sich verändernden Kauf- und Konsumverhalten der Bevölkerung.

Angesprochen auf die Bauaufgabe «Bauten für den Handel» erinnert man sich an die berühmten Kaufhäuser in Paris aus dem Ende des 19. Jahrhunderts wie z.B. «Au Bon Marché» oder «Au Printemps», an die schwungvollen Fassaden eines Erich Mendelsohn aus den zwanziger Jahren für die Kaufhäuser in Nürnberg, Berlin oder Stuttgart und dann natürlich an die vielen einfallslosen, vom Gedanken der Wiedererkennbarkeit geprägten Fassaden der grossen Kaufhausketten, die in den sechziger und siebenziger Jahren in den Städten

gebaut wurden. Das Thema Kaufhaus scheint heutzutage keine wesentliche stadtbildbestimmende Bauaufgabe mehr zu sein.

Erst durch den Bedarf an Einkaufsmöglichkeiten, der sich nach dem Wegfall der Grenze in den neuen Bundesländern gebildet hat, ist das Thema Einkaufszentrum wieder ein Thema für die Architekten geworden. Vor den Toren der Städte entstanden nach der Wende grosse Einkaufszentren, die gut und leicht mit dem privaten Auto erreichbar sind.

Das vorliegende Buch nimmt sich, initiiert durch diesen neuen Bedarf, des Themas an und behandelt den «Bautyp Kaufhaus» in seinen vielfältigen Varianten. In den Beiträgen von Hans-Georg Pfeifer und Friedel Kellermann wird die historische Entwicklung von den Anfängen bis in die fünfziger und sechziger Jahre aufgerollt und mit vielen, zumeist historischen und deshalb sehr aussagekräftigen Aufnahmen illustriert. Der damit entstehende Überblick vermittelt ein Gefühl von dem, was die Kaufhäuser im 19. Jahrhundert einst gewesen und zu was sie am Ende der geschilderten Entwicklung geworden waren.

In seinem Beitrag über die «Shopping-Center» in den neuen Bundesländern beschäftigt sich Klaus-Dieter Weiss mit den Folgen, die diese «künstlichen Welten» vor den Toren der gewachsenen Städte, die «Unorte», wie er sie nennt, auf die Entwicklung der Innenstädte gehabt haben und auch weiterhin haben werden. Dies ist eine Entwicklung, wie sie in Nordamerika Jahrzehnte zuvor bereits stattgefunden hat.

Die Architektengemeinschaft Rhode Kellermann Wawrowsky hat sich sehr umfassend mit dem Thema des Kaufhauses und Einkaufszentrums beschäftigt. In einem Interview beschreibt Friedel Kellermann die Entwicklung, die er seit 30 Jahren als Architekt massgeblich mitbestimmt hat. Wie reagiert die Handels-Architektur auf den sozialen, wirtschaftlichen und technischen Wandel, was bedeutet dies für die Benutzer und was für die Stadt?

Begleitend zu den grundsätzlichen Artikeln, die sich mit Themen wie «Vom Ladengeschäft zur Konsumzentrale», «Vom suburbanen zum urbanen Einkaufszentrum» oder «Sanierung und Ausbau historischer Bausubstanz» beschäftigen, werden einige

neue Beispiele vorgestellt. Das Vorwort stammt von Eberhard Zeidler, dessen «Eaton Center» in Toronto zum Inbegriff eines architektonisch gelungenen, von der Bevölkerung angenommenen und geschäftlich erfolgreichen, innerstädtischen Einkaufszentrums geworden ist.

Joachim Andreas Joedicke

Baustoffe und Ökologie
Bewertungskriterien für Architekten und Bauherren
Herausgeber: Gottfried Haefele, Wolfgang Oed, Burkhard M. Sambeth

1996
372 S., Format 24×26 cm,
DM 108,-
Ernst Wasmuth Verlag
GmbH & Co., Tübingen/
Berlin, ISBN 3-8030-0165-X

Endlich wieder einmal ein Buch, das sich zu kaufen lohnt. Zwar ist der Band nicht auf dem allerneuesten Stand des Wissens, doch was hier in sehr seriöser Arbeit zusammengetragen wurde, ist konsolidiertes Wissen über Baustoffe. 23 Autorinnen und Autoren berichten informativ darüber. Dieses Buch ist kein «Tabellenschinken». Die Leser und Leserinnen erfahren viel Wissenswertes, aber heute wenig Beachtetes. Gerade diese, für das ökologische

Verständnis wichtigen Zusatzinformationen machen das Buch so wertvoll.

Der erste Teil hilft auch Laien, Grundsätzliches zu verstehen, wie ökologische Baustoffe, Entropie, Toxikologie von Baustoffen, Baustoffauswahl und Bewertungsverfahren.

Im zweiten Teil, dem Hauptteil, werden die eigentlichen Baustoffgruppen näher beschrieben. In einem weiteren Teil folgen ganze Konstruktionselemente, wie Dachbepflanzungen, Sanitär- und Heiztechnik, Elektroinstallationen, Leuchtmittel. Aber auch den eher vernachlässigten Themen Gebäudereinigung und Bauabfälle wird in diesem Teil je ein Kapitel gewidmet.

Das Buch ist sehr sorgfältig gestaltet, so dass ich es mit Freude gelesen habe.

H. Halter

Krankenhäuser für Berlin

In der Schriftenreihe «Städtebau und Architektur» der Senatsbauverwaltung für Bauen, Wohnen und Verkehr ist das Berichtsheft Nr. 36 mit dem Titel «Krankenhäuser für Berlin – Projekte der 90er Jahre» erschienen. Der Schwerpunkt der Veröffentlichung liegt auf der zusammenfassenden



Verlegen Sie weiterhin Platten, wenn

Darstellung der prämierten Entwürfe aktueller Wettbewerbsverfahren zum Krankenhausbau in der Hauptstadt. Ein internationaler Vergleich nach städtebaulichen Kriterien, ein historischer Überblick und Essays zu den Rahmenbedingungen des Krankenhausbaus ergänzen den Themenkomplex und ordnen die Berliner Projekte in die aktuelle Entwicklung ein.

Das Interesse der Öffentlichkeit konzentriert sich in Berlin vor allem auf die Bauten für Parlament und Regierung und die Grossprojekte privater Investoren zwischen Alexanderplatz und Potsdamer Platz. Dadurch werden andere städtebauliche Entwicklungen und Planungen allzu leicht übersehen. Die Zukunft von Berlin entscheidet sich aber nicht nur an der Qualität der neuen Arbeitsplätze in den Büro- und Geschäftszentren, sondern auch an der der öffentlichen Gebäude für die Kultur, die Erziehung, die Bildung und Ausbildung sowie schliesslich für die medizinische Versorgung. In Berlin wurden in kurzer Zeit zehn Krankenhauswettbewerbe durchgeführt. Bei der Auslobung dieser Wettbewerbe als offene und eingeladene Verfahren wurden

auch Architekten aufgefordert, die bisher keine oder wenig Erfahrung mit der Bauaufgabe Krankenhausbau hatten. Die Ergebnisse dieser Wettbewerbe, die prämierten Arbeiten, die in dieser Broschüre vertreten sind, sind ein Beleg für die Möglichkeiten der kreativen Weiterentwicklung in Form des Weiterbaus traditioneller Krankenhäuser mit zeitgemässen baulichen Ausdrucksmitteln.

Unterstützt wurde die Veröffentlichung durch die Senatsbauverwaltung für Gesundheit und Soziales und die Techniker Krankenkasse. Die Broschüre ist bei der Senatsbauverwaltung für Bauen, Wohnen und Verkehr, Referat für Öffentlichkeitsarbeit, Herr Meilicke, Württembergische Strasse 6, 10707 Berlin, Tel. 030/867 68 69 zum Preis von DM 25,- erhältlich.

Joachim Andreas Joedicke

Neuerscheinungen

Armenien

Tagebuch einer Reise in das Land des Ararat
1996. 212 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Format A4, Fr. 56.-
vdf Hochschulverlag AG
ETH Zürich

Cruz/Ortiz 1975-1995

Mit einer Einführung von Rafael Moneo
1996. 176 Seiten, 200 Abbildungen z.T. in Farbe,
Format 22×28 cm, Fr. 68.-
Birkhäuser

Mario Bellini

Architecture 1982-1995
Ermano Ranzani (Hrsg.)
1996. 250 Seiten, 250 Farb- und 50 sw-Abbildungen,
Text Englisch,
Format 21×28 cm, Fr. 88.-
Birkhäuser

Architektonische Gestaltungsmöglichkeiten mit flächenbildenden Metallbauteilen in

Aussenwandflächen von Geschossbauten

Martin Pfeiffer
1995. 478 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen,
1 Faltblatt, DM 128,-
Peter Lang AG, Bern und Frankfurt

Contemporary British Architects

Essays by Robert Maxwell and Peter Murray
1995. 184 pages with 153 full-colour and 123 black-and-white illustrations,
format 24×30 cm, £ 42.50
Prestel

Modern Architecture Since 1900

William J.R. Curtis
3rd edition,
format 24,5×21 cm,
656 pages, 300 colour and 350 black-and-white illustrations, £ 29.99
Phaidon

Grand Central Station

New York City 1903-1913
Warren and Wetmore
Kenneth Powell
1996. 60 pages, 20 colour and 60 black-and-white illustrations,
format 29,7×29,7 cm,
£ 19.99, Phaidon

Igualada Cemetery

Barcelona 1986-1990
Architect: Enric Miralles
Anatxu Zabalbeascoa
1996. 60 pages, 20 colour and 60 black-and-white illustrations,
format 29,7×29,7 cm,
£ 19.99
Phaidon

Bob Gysin + Partner

«Départ pour l'image»,
Architektur und Kunst
Beiträge von Klaus Born und Bernhard Fibicher
1996. 150 Seiten, 90 Fotos, 46 Pläne von Architektur- und Kunstobjekten, Einschubheft mit Werkverzeichnis,
Format 29,7×21 cm, Fr. 88.-
Verlag Niggli AG

Das kleine Haus - eine Typologie

Jan Krieger
1996. 140 Seiten, 200 schwarzweisse Abbildungen und Pläne,
Format 22×26,5 cm, deutsch und englisch, Fr. 59.-
Verlag Niggli AG

Die Neuen Modernen

Von der Spätzur Neo-Moderne
Charles Jencks
Aus dem Englischen übertragen von Nora von Mühlendahl-Krehl
300 Seiten mit 316 zum Teil farbigen Abbildungen,
DM 198,-
DVA

Gefesselter Blick

25 Monografien und Beiträge über neue Werbegestaltung
Hrsg. Heinz und Bodo Rasch, 1930, Reprint 1996
112 Seiten, 140 Abbildungen, Format 21×26,5 cm,
Fr. 68.-
Verlag Lars Müller

Schweizer Energiefachbuch 1996

250 Seiten, Fr. 53.-,
im Abonnement 48.-
Künzler-Bachmann AG,
St. Gallen

Geld bei Ihnen keine «Rolle» spielt.

Suchen Sie jedoch die Lösung für rationelles Bauen und kostengünstiges Verlegen, dann blättern Sie weiter. ▶